

Nistkastenbrut des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum*) im Weilhartforst/Oberösterreich

Karl Lieb

Lieb, K. (2002): Pygmy Owl (*Glaucidium passerinum*) breeding in a nest box in the Weilhartforst/Upper Austria. Egretta 45: 143-145.

Keywords: Pygmy Owl, *Glaucidium passerinum*, brood in nest box, Upper Austria, Weilhartforst.

Der im Innviertel gelegene Weilhartforst (390-528 m) zählt mit einer Fläche von ca. 70 km² zu den größten Waldgebieten im außeralpinen Bereich Oberösterreichs. Er besteht überwiegend aus Fichtenwald, zweithäufigste Baumart ist die Kiefer, seltener sind Lärche und Tanne. An Laubbäumen tritt die Buche als Einzelbaum oder in kleineren Gruppen in Erscheinung. 50 km² sind im Besitz der Familie Castell (Hochburg), der Rest ist meist bäuerlicher Kleinbesitz. Während der Bauernwald extensiv genutzt wird, wird der Großgrundbesitz als reiner Wirtschaftswald intensiv bearbeitet, seit einigen Jahren kommen auch Schlägerungsmaschinen zum Einsatz. In allen Altersklassen werden alle 20 m maschinengerechte Rückeschneisen geschlagen, zusätzlich ist ein dichtes Forststraßennetz vorhanden. Großflächig findet sich ein Nebeneinander von Alt- und Jungbeständen, Kahlschlägen und Lichtungen, Waldwiesen und vereinzelt auch Wasserflächen.

Der Sperlingskauz wurde zu Beginn der 1990er Jahre erstmals von einem Förster im oberen Weilhartforst beobachtet. Ab 1994 wurde intensiv nach Vorkommen dieser kleinen Waldeule im Castellbesitz des oberen Weilhartforstes gesucht. An vielen Stellen fand ich in und unterhalb von Meisennistkästen mit vom Buntspecht erweiterten Einflugloch Gewölle und Depots des Sperlingskauzes.

Schon 1995 glückte der 1. Brutnachweis, dem weitere folgten. Als Höhlenlieferant kommt hier nur der Buntspecht in Betracht. Solche Höhlenbäume werden von mir markiert und dankenswerterweise, wo es forstlich einigermaßen möglich ist, im Bereich des Castellbesitzes geschont. Im Herbst 1997 begann ich versuchsweise mit der Anbringung von speziellen Nistkästen, obwohl mir aus der Literatur bekannt war, dass der Kauz selten Nistkästen zur Brut annimmt, und nur wenige solche Bruten beschrieben wurden (z. B. Ficker 1990, Pfennig 1995, König 1998). In bekannten Revieren werden von Mitte März bis Anfang April in den Abendstunden Kontrollen zum Verhören rufender Vögel durchgeführt. Ab Anfang Juni werden die bekannten Höhlenbäume (zur Zeit 82) und die Nistkästen nach Sperlingskauzbruten abgesucht. Im Herbst wird aus jagdlichen Gründen auf ein Begehen des Waldes zu den Rufzeiten des Sperlingskauzes verzichtet. Mitte November werden aber die Förster nach eventuell gehörten Rufen befragt und so immer wieder Vorkommen bestätigt.



Abb. 1: Vom Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) angenommener Nistkasten im Weilhartforst, Oberösterreich.

Fig. 1: Nest-box used by Pygmy Owl (*Glaucidium passerinum*) in the Weilhartforst, Upper Austria.

Bei den Nistkästen handelt es sich um kernfaule Fichtenstämme, die ungenutzt im Wald liegen bleiben. Solche Stücke werden auf Längen von 50-100 cm zurechtgeschnitten und daraus die Nistkästen gefertigt. Der Durchmesser des Einschluflochs beträgt 50 mm, die Höhe vom Nistkastenboden bis zum Schlupfloch variiert von 60-280 mm, die Breite der Bodenmulde von 100-220 mm. Die Nistkästen werden in einer Höhe von vier Metern angebracht. Heute befinden sich 29 solcher Nistkästen im Zentrum und im östlichen Teil des oberen Weilhartforstes.

Am 12.6.2002 ließen am Boden unterhalb eines Nistkastens vorgefundene Gewölle, Höhlenfilz und Federn eine Sperlingskauzbrut vermuten. Während eines Ansitzes von 8.45-10.00 konnte ich zwei Fütterungen (Lockrufe der Altvögel und Bettellaute der Jungvögel) in etwa 30 - 40 m neben dem Nistkasten mitverfolgen. Die Jungvögel waren also schon ausgeflogen. Von meinem Versteck aus war die Fütterungsstelle allerdings nicht einsehbar. Am 15.6. konnte ich zwischen 8.10 und 10.15 in der Nähe des Nistkastens keine Aktivitäten der Käuze feststellen. Nach der Gewölleanzahl dürfte es sich um 3-4 ausgeflogene Jungvögel handeln. Das Datum des Verlassens der Höhle müsste vor dem 10.6. gelegen sein, da alle Gewölle von einem Regen am 10.6. stark durchnässt waren. In diesem Revier waren seit 1995 regel-

mäßig Sperlingskauze zu hören, auch Gewölfefunde wiesen auf seine Anwesenheit hin. Der heurige Brutnachweis war aber der erste in diesem Revier. Aufgrund der Bauweise und Aufhängung des vom Sperlingskauz genutzten Nistkastens muss dieser Neststandort eigentlich als halbnatürlich gewertet werden, da er weitgehend dem Naturhöhlenschema entspricht. Die nächsten bekannten Naturhöhlen finden sich in etwa 100-200 m Entfernung vom Brutplatz.

In den letzten Jahren ist im oberen Weilhartforst ein Rückgang des Sperlingskauzes festzustellen, aus einigen bis 1997/98 besetzten Revieren ist der Kauz mittlerweile verschwunden. Zwei Gründe dürften dafür verantwortlich sein: Mit dem Einsatz der Schlägerungsmaschinen stieg im Castellbesitz die Störung durch Lärmbelastung, zudem wird inzwischen meist ganzjährig gearbeitet. Durch die starke Durchforstung aller Altersklassen wurde der Wald auch im zentralen Bereich immer besser für den Waldkauz besiedelbar, der bis Mitte der 1990er Jahre meist nur in den Randgebieten vorhanden war.

Erfreulich waren daher 2002 auch zwei Nachweise des Sperlingskauzes im unteren Weilhartforst, in einer Höhenlage von nur 400 m. In zwei Rauhfusskauz-Nistkästen auf Fichten fand ich ein Depot aus dem vorigen Winter bzw. einige Gewölle. Der Nistkasten mit dem Depot (2 Spitzmäuse und 12 Gewölle) hängt 200 m von einer Wildfütterung entfernt. Der untere Weilhartforst wird nur zweimal im Jahr zur Kontrolle der Rauhfusskauz-Nistkästen und deren Reinigung befahren, Rauhfusskauzbruten wurden allerdings bisher nur im oberen Weilhartforst nachgewiesen.

Literatur

- Ficker, W. (1990): Sperlingskauzbrut in einer künstlichen Nisthöhle. Falke 37: 379-383.
König, C. (1998): Ecology and Population of Pygmy Owl *Glaucidium passerinum* in the Black Forest (S.W. Germany). In: R. D. Chancellor, B.-U. Meyburg & J. J. Ferrero (Hrsg.): Holarctic Birds of Prey. ADENEX, Merida & World Working Group on Birds of Prey, Berlin. 447-450.
Pfennig, H. G. (1995): Erfolgreiche Nistkastenbrut des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum*) im Ebbegebirge. Charadrius 31: 126-129.

Anschrift des Verfassers:

Karl Lieb
Simling 51
5121 Ostermiething

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [45_1_2](#)

Autor(en)/Author(s): Lieb Karl

Artikel/Article: [Nistkastenbrut des Sperlingskauzes \(*Glaucidium passerinum*\) im Weilhartforsat/Oberösterreich. 143-145](#)